



Workshop 12: Erzählfiguren und Passion – Die Passionsgeschichte mit Erzählfiguren und Legematerial erzählt. Ein Erfahrungsbericht

Regina Kohlhaas, die Referentin des Workshops ist Kursleiterin für biblische Erzählfiguren bei der ABF- (Arbeitsgemeinschaft Biblische Figuren e.V.), Multiplikatorin der Franz-Kett-Pädagogik GSEB sowie Erzieherin und leitete die Gruppe souverän zur Arbeit mit den Materialien an.

Ich selbst besuchte ohne Vorkenntnisse in der Arbeit mit Erzählfiguren und Legematerial den Workshop.

Im Rahmen des Workshops erzählte Frau Kohlhaas Stationen der Passionsgeschichte, so wie sie es auch mit Kindern tun würde und bezog die Teilnehmer*innen aktiv ein.

Sie begann mit der Erzählung vom Palmsonntag: Jesus zieht mit seinen Freunden in Jerusalem ein. Von vielen Menschen, die am Wegesrand stehen, wird er begrüßt.



Jesus wird als König gefeiert. Woran erkennt man überhaupt einen König? War die Frage an die Teilnehmer*innen.

Gemeinsam mit Frau Kohlhaas wurde eine Krone aus goldenen Streifen und Edelsteinen um einen goldenen Reif gelegt.

Um den Einzug Jesu in Jerusalem zu verdeutlichen, legten die Teilnehmer*innen aus Tüchern ein Stadttor und das Lied „Jesus soll unser König sein, Hosianna Amen“ wurde gesungen.



Danach breiteten die Teilnehmer*innen die Menge in der Geschichte nachahmend den Weg für Jesus, indem alle bunte Tücher an Seilen entlang (die Seile standen für die vier Himmelsrichtungen, aus denen die Menschen kamen) legten.





Nach einem weiteren Lied: „Dem König den Weg bereiten, dem König den Weg bereiten, nach Norden, nach Süden, nach Osten, nach Westen, nach allen Seiten in unserer Welt“, wurde ein gemeinsames Gebet gesprochen.

Alle Elemente, die von den Teilnehmer*innen gelegt wurden, entstanden in Teamwork, d.h. ein*e Teilnehmer*in brachte dem nächsten die notwendigen Materialien, wie bspw. die Stofftücher mit. Dies gefiel mir sehr gut und sorgte für eine gute Gruppenatmosphäre, in der sich alle als aktives Gruppenmitglied und aktive*r Gestalter*in der Geschichte erlebten.



Der nächste Abschnitt handelte vom Passahmahl.

Im Rahmen des Workshops haben die Teilnehmer*innen ein gemeinsames Mahl gefeiert, Matzen gegessen und Traubensaft getrunken.



In den folgenden Szenen betete Jesus im Garten Getsemani, ...



... wurde von zwei Soldaten gefangen genommen...

... und zum Statthalter Pilatus gebracht.





Im Abschnitt „Kreuzigung/Karfreitag“ ließen die Teilnehmer*innen alle bunten Tücher verschwinden und bedeckten den Boden mit braunen Tüchern. Eine Trommel, die dabei geschlagen wurde verstärkte die drückende Stimmung, in der sich die Handlung zuspitzte.

Die goldene Krone wurde mit schwarzen Tüchern bedeckt ...

... und die Dornenkrone, die Jesus tragen musste, symbolisch mit Holzstäbchen in der Mitte gelegt.



Eine brennende Kerze stand für den lebendigen Jesus der sein Kreuz trägt.



Um zu verdeutlichen, dass es sich um einen harten und steinigen Weg handelte, legten die Teilnehmer*innen nun Steine in die Mitte.

Über das Legematerial werden Gefühle symbolisiert und kanalisiert. Bergkristalle symbolisierten die Tränen der weinenden Frauen am Wegesrand.





Der Kreuzigung Jesu spürten die Teilnehmer*innen nach, indem sie die Arme ausstrecken und dabei das Lied „Zwischen Himmel-Erde hängt der Herr“ sangen. Als Jesus in der Erzählung gestorben war, wurde die Kerze ausgelöscht. Durch den „Tod der lebendigen Flamme“ wurde der Tod Jesu real symbolisch verdeutlicht und spürbar, ohne die Kreuzigung direkt darzustellen.

Ein „ökumenischer Moment“ in der Geschichte ergab sich für die evangelischen Teilnehmer*innen, die die in der römisch-katholischen Kirche übliche Kreuzverehrung erlebten: Der Tod ist nicht das Ende der Geschichte Jesu. Aus dem Kreuz wachsen grüne Zweigen als Zeichen der Hoffnung. Die Teilnehmer*innen legten einen Hoffungsbaum.

Von der Anschauung „Auferstehung/Ostern“ ist mir der Ostermorgen am eindrücklichsten in Erinnerung: Die schwarzen und braunen Tücher in der Mitte verschwinden...



...und stattdessen kommt eine Sonne aus orangefarbenen und gelben Tüchern zum Vorschein. Außerdem schmücken grüne Tücher den Boden. Dadurch, dass die Teilnehmer*innen selbst die dunklen Tücher entfernten, hatte dies nicht nur etwas Hoffnungsvolles sondern sogar Befreiendes: Die Dunkelheit weicht und die Sonne kann aufgehen und alles kommt neu in Bewegung.

Zum Zeichen der Auferstehung Jesu...



...wurde die Osterkerze entzündet. Als Zeichen für das neue Leben ließen die Teilnehmer*innen den Garten mit gelegten Blumen erblühen.



War für mich persönlich die Passionsgeschichte vor dem Workshop etwas verblasst, hat der Workshop mit Erzählung und Anschauung sie wieder lebendig werden lassen.

Durch die Aktivität und das meditative Entstehen immer neuer Bilder durch das Stellen der Figuren und Legen der Symbole konnte sich die biblische Geschichte mit eigenen Erfahrungen von Trauer, Tränen und Schwere, Hoffnung, Befreiung und Neuanfang verbinden.

Während des gesamten Workshops war die Begeisterung und Leidenschaft spürbar, mit der Frau Kohlhaas mit Legematerialien und den Erzählfiguren, die sie in Workshops auch selbst herstellt, arbeitet.

Bericht von Michelle Schaffner